Beitrag zur Kenntniss der Schlupfwespen-Gattung *Ischnocerus*.

Von Dr. Kriechbaumer.

Gravenhorst gründete diese Gattung auf den *Ichneumon rusticus* Fourcr. (Ent. Paris. 1785. p. 426. n. 95). Betrachten wir die Diagnose des letztgenannten Autors: „Niger, pedibus rufis, setis ani corpore duplo brevioribus, tibiis posticis nigris", so gibt diese nicht einmal einen Anhaltspunkt, ob wir die Art unter den Familien mit gestieltem oder unter denen mit ungestieltem Hinterleibe, in diesem Falle unter den Cryptiden, Pimpliden oder Xorididen suchen müssen. Im ersten Falle würde die Diagnose sich wohl am besten auf den Cryptus moschator beziehen lassen, im zweiten auf Pimpla illecebrator, welch letztere Art aber um Paris und nach dem Catalog von Dours in Frankreich überhaupt nicht vorkommt;*) von den mit einem abdomen subpetiolatum oder subsessile versehenen Xorididen würden Xorides nitens und collaris Anspruch machen können, unter diesem *I. rusticus* verstanden zu werden. Mag auch angenommen werden, dass Fourcroy ebenso wie Gravenhorst die Stirnplatte übersah, so konnte er doch die weisse Basis der Hinterschienen kaum übersehen und letztere deshalb nicht wohl einfach als schwarz bezeichnet haben.

Villers hat seinen *I. rusticus* (Linnaei Ent. III. p. 190. n. 176) aus Fourcroy aufgenommen und gilt daher das bei diesem Gesagte für jenen ebenfalls.

Da also diese Art von Fourcroy und Villers schon der Gattung nach zweifelhaft ist, kann selbe jedenfalls nur mit ? zu dem Gravenhorst'schen *Ischnocerus rusticus* gestellt werden. Nun ist aber diese Gravenhorst'sche Art, wie ich sogleich zeigen werde, höchst wahrscheinlich eine aus 2 specifisch verschiedenen Formen zusammengesetzte Mischart.

Unter den wesentlichen Merkmalen der Gattung Ischnocerus gibt Gravenhorst (J. E. II. p. 949) an „antennis gracillimis" in der näheren Schilderung derselben (p. 950) sagt er wieder „Antennae gracillimae, longitudine mediocri, apice incurvatae." Berücksichtigen wir dann noch, dass schon der Gattungs-

*) In Südfrankreich dürfte aber selbe doch noch gefunden werden.

name auf eine auffallend schlanke Form der Fühler deutet, wie ja Gravenh. selbst die etymologische Ableitung des Gattungsnamens durch die Erklärung ergänzt „qui cornua gerit gracilia", so muss die Modification und Abschwächung jenes Superlativs in der Beschreibung der beiden von ihm angegebenen Arten etwas auffallen. Bei rusticus nennt er nämlich die Fühler „graciles subfiliformes", bei microcephalus einfach „filiformes." Die wenigen hieher gehörigen Exemplare, die ich vor mir habe, zeigen nun gerade in der Fühlerbildung so auffallende Unterschiede, dass ich sie unmöglich als zu ein und derselben Art gehörig betrachten kann, und da hiezu auch noch andere, nicht minder auffallende Verschiedenheiten kommen, halte ich mich um so mehr berechtigt, sie als 2 verschiedene Arten bildend zu trennen. Gravenh. gibt ferner nicht weniger als 13 Fundorte an, von denen er Exemplare zur Ansicht hatte; es ist daher auch aus diesem Grunde wahrscheinlich, dass er Exemplare beider Arten vor sich hatte; dazu kommen noch die Angaben über verschiedene Färbung der Fühler und verschiedene Länge der Legröhre (ganz von der Länge des Hinterleibes dürfte selbe doch wohl kaum vorkommen), welche theils auf die eine, theils auf die andere der von mir unterschiedenen beiden Arten passen.

I. microcephalus kann ich als mir gänzlich unbekannt nicht weiter berücksichtigen, selbe würde aber schon wegen des theilweise rothen Hinterleibes und der ganz rothen Hinterschienen hier ausser Betracht bleiben. Wahrscheinlich gehört diese Art gar nicht zu unserer Gattung in ihrer gegenwärtigen Auffassung.

Da also der *Ichn. rusticus* Fourcroy's überhaupt unsicher ist, in dem gleichnamigen Ischnocerus Gravenhorst's und der späteren Autoren entweder beide Arten enthalten sind oder aus deren Beschreibungen sich nicht mit Sicherheit ermitteln lässt, welche der beiden Arten gemeint ist, bin ich genöthigt, den Namen rusticus ganz fallen zu lassen und jeder der beiden Arten einen neuen Namen zu geben. Ich glaube selbe durch die folgenden Diagnosen hinlänglich unter sich, sowie auch von der dritten, mir nur aus Gravenhorst bekannten Art unterscheiden zu können:

1. ***Ischnocerus filicornis*** m.

Niger, pedibus rufis, posticorum tarsis tibiisque nigricantibus, his basi pallida, capite transverso, fortiter punctato, pone oculos utrinque rotundato-angustato, lamina frontali lata, apice

triangulariter excisa, antennis filiformibus, apicem versus subattenuatis, plus minus ferrugineis, ♀ terebra abdomine vix breviore, subparallela.

2. ***Ischnocerus seticornis*** m.

Niger, pedibus rufis, posticorum tarsis tibiisque nigricantibus, his basi pallida, capite transverso, levius punctato, pone oculos utrinque rotundato-subdilatato, lamina frontali angusta, apice excisa, antennis setaceis, ♀ terebra dimidio abdomine longiore, sublanceolata.

Die auffallend gleichartige Färbung der beiden Arten ist wohl die Hauptursache, dass selbe bisher mit einander vermengt wurden. Meine Exemplare zeigen zwar auch darin einen Unterschied, indem das Braun der Hinterschienen und ihrer Tarsen bei seticornis ein viel dunkleres ist und auch die Spitze der Hinterschenkel einnimmt; doch möchte ich darauf keinen zu grossen Werth legen. Die Hauptunterschiede sind jedenfalls die in der Diagnose angegebenen. Bei filicornis ist nämlich der Kopf oben ziemlich grob und tief punktirt, hinter den Augen beiderseits regelmässig gerundet und dabei gegen das Ende etwas verschmälert, die Stirnplatte ist breit, so dass sie von oben betrachtet den Raum zwischen den Fühlern fast ausfüllt, am Ende breit dreieckig ausgeschnitten, die Fühler sind fast fadenförmig, also dicker als bei der folgenden Art, gegen das Ende wenig und nicht scharf zugespitzt; die Glieder deutlich abgesetzt und daher leicht zu unterscheiden, ihre Farbe ist grösstentheils rothbraun, an der Basis und Spitze mehr oder weniger verdunkelt. Die Legröhre des ♀ ist sehr allmählig und kaum merklich gegen die Mitte hin verschmälert, daher fast parallel verlaufend, ihre Länge (resp. Hervorragung über die äusserste Hinterleibsspitze) beträgt bei meinem grössten Ex. 6 mm. bei $8^1/_2$ mm. Hinterleibslänge. Bei seticornis ist der Kopf feiner, weniger tief und dicht punktirt, hinter den Augen beiderseits mehr nach hinten verlängert, dabei etwas erweitert und erst im hintersten Drittel deutlich abgerundet, die Stirnplatte schmal, so dass zwischen ihr und den Fühlern jederseits ein leerer Raum von der Breite der Platte selbst übrig bleibt, die Ausrandung am Ende weniger tief und deutlich; die Fühler sind ganz dunkelbraun, fast borstenförmig, also viel dünner und ihrer ganzen Länge nach mehr verschmälert, auch etwas länger, daher auch die einzelnen Glieder länger und dünner, undeutlich abgesetzt und namentlich gegen das Ende

sehr schwer von einander zu unterscheiden. Die Legröhre ist etwas kürzer als bei der vorigen Art (4 mm. bei 7 mm. Hinterleibslänge), gegen die Mitte mehr verschmälert, daher mehr lanzettlich erscheinend. Der hintere Gabelast am Ende der Diskokubitalader ist im Verhältniss zum vorderen etwas länger als bei filicornis, und auch die Tarsen, besonders die vordersten, sind etwas länger und dünner als bei letztgenannter Art.

Von *I. filicornis* fing mein Sohn ein ♀ am 10. 6. 65 im Sommerhaus von Hessellohe, ich selbst ein solches am 21. 8. 73 um Aschau im bayr. Gebirge.

Von *I. seticornis* fing ich ein ♀ am 24. 8. 58 bei Kreuth an Fichtenholz, ein kleineres am 11. 7. 64 im Sommerhaus von Hessellohe und 1 ♂ schon am 19. 4. 65 um Hochstätt bei Rosenheim; ein ♀ wurde ebenda von meinem Sohne am 9. 8. 64 gefangen und ein am 4. 5. 48 im Zimmer gefangenes ♀ besitze ich aus Chur. Diese Art scheint also häufiger vorzukommen als die vorige.

Bemerkungen. Gravenh. citirt auch noch, allerdings mit ?, den *Ichn. compunctor* Panz. ad Schaeff. Icon. t. 224. fig. 10. Die ganz rothen Hinterschienen, der langgestreckte Hinterleib und die weissen Augenringe der Schäffer'schen Figur lassen eher einen Cryptus tarsolencus vermuthen, obwohl die rothen Hinterhüften nicht dazu passen. Eine sichere Deutung lässt übrigens eine derartige ungenaue Abbildung niemals zu, da sich nicht beurtheilen lässt, was ausser dem gänzlich vernachlässigten Flügelgeäder sonst noch auf oberflächlicher Anschauung oder unrichtiger Nachbildung des Zeichners oder Malers beruht.

Auffallend bleibt immer das gänzliche Uebersehen der Stirnplatte trotz der vielen vorgelegenen Exemplare von Seite Gravenhorst's. Aus diesem Grunde, wozu noch der Umstand kommt, dass Gravenh. die Gattung Ischnocerus mit Cryptus verband und deshalb weit von Xorides und Xylonomus entfernte, ist es nicht zu verwundern, dass Ratzeburg in seinem Odontomerus cornutus den Gravenhorst'schen Ischnocerus nicht erkannte. In Ratzeburg's Beschreibung der genannten Art ist jedoch nicht ein einziges Merkmal angegeben, aus dem sich bestimmen liesse, welche von meinen beiden Arten er vor sich gehabt, und könnte das nur durch die Type, wenn sie noch vorhanden ist, entschieden werden. Der *Ischnocerus Marchicus* Htg. (s. Rtzbg. l. c. I, p. 149,

II. p. 122 und III. p. 133) gehört jedenfalls nicht in diese Gattung, ist mir aber nicht näher bekannt.

Holmgren hat in seiner Monogr. Pimpl. Suec. p. 72 die obengenannte Art Ratzeburg's, und zwar gewiss mit Recht, von der Gattung Odontomerus ausgeschlossen, hat aber, da auch er die Identität derselben mit dem Gravenhorst'schen Ischnocerus rusticus nicht ahnte, eine neue Gattung, Mitroborus, darauf gegründet, welcher Name nun dem älteren Gravenhorst'schen weichen muss. Wenn auch die Charakteristik derselben genauer und vollständiger ist, bedarf selbe doch auch noch einer Verbesserung. Selbe ist zu eng gehalten und lässt deutlich erkennen, dass Holmgren nur den *I. filiformis* oder eine mit diesem verwandte dritte Art, nicht aber den seticornis kannte. Das beweisen die Worte „fronte corniculo lato.. instructa", „Antennae filiformes", „Terebra abdominis longitudine." Dafür wäre zu setzen: „fronte lamina canaliculata, apice excisa instructa", „Antennae subfiliformes aut subsetaceae", „Terebra abdominis longitudine aut eo brevior." Der Charakteristik der Beine wäre noch beizufügen „tibiis intermediis in ♀ spiraliter carinatis, quasi tortis." Dass Holmgren eine von meinen beiden verschiedene dritte Art beschrieben haben konnte, wäre man deshalb anzunehmen berechtigt, weil die Hinterschienen nur an der Spitze als schwärzlich angegeben sind und die blasse Färbung an der obersten Basis gar nicht erwähnt ist. Ob nun diese Annahme begründet ist, sowie ob dann meine beiden Arten nicht auch in Schweden einheimisch sind, darüber werden uns die schwedischen Entomologen wohl noch Aufklärung verschaffen.

Ein neuer *Xylonomus* nebst Bemerkung über den *X. securicornis* Hlmg.

Von demselben.

Bei Vergleichung und Bestimmung der Xylonomusarten unserer Staatssammlung stiess ich auf eine aus meiner Triestiner-Ausbeute von 1871 herstammende Art, die ich nirgends beschrieben finde und daher als neu anzunehmen und zu beschreiben mich veranlasst sehe:

Xylonomus clavicornis m.

Niger, abdomine pedibusque rufis, illius apice, tibiis tarsisque posticis aut posterioribus fuscis, antennis elongato-subclavatis, annulo earum alarumque stigmate basi albis, tibiis anterioribus sub-cylindricis, summa basi valde coarctatis, abdominis segmento basali medio constricto, terebra abdomine paulo breviore. ♀

Long. 9—10 mm., terebr. 5—6 mm.

5 ♀ vom 19. 4—18. 5 in Triest am Wege zum Jäger gefangen.

Diese Art reiht sich an irrigator und pilicornis an und hat namentlich das erste weisse Drittel des Flügelmals mit jenem gemein, während die Form der Schienen mehr mit der von pilicornis übereinstimmt. Sie unterscheidet sich aber von beiden besonders durch die etwas kürzeren, aber deutlich keulenförmigen Fühler und das stärker ausgebreitete Roth des Hinterleibes und der Beine. Jenes verdunkelt sich oft erst am letzten Ringe, doch auch zuweilen schon am Ende des vierten. An den Beinen sind die Schenkel und vorderen Schienen nebst deren Tarsen mit Ausnahme des letzten Gliedes, meistens auch die Hinterhüften wenigstens oben, seltner die Mitte der Hinterschienen braunroth. Der erste Hinterleibsring, der bald mehr langgestreckt, bald mehr kurz und gedrungen ist und auf dem Rücken 2 schwach entwickelte Kiele trägt, wird durch eine ziemlich starke Einschnürung in 2 fast gleich lange Hälften getheilt, deren hintere gegen das Ende in flachem Bogen sich etwas erweitert. Die Klappen der Legröhre krümmen sich nach dem Tode gerne unter den Hinterleib zurück, während der Bohrer in seiner natürlichen schwach nach unten gekrümmten Lage bleibt.

Das ♂ ist mir noch unbekannt.

Bemerkung. Holmgren beschreibt in seiner Monogr. Pimpl. Suec. (p. 69. no. 5.) ebenfalls eine Art, die sich durch verlängert keulenförmige Fühler („antennis extrorsum incrassatis") auszeichnet, die er aber sonderbar genug „securicornis" nennt, wonach die Fühler beilförmig sein müssten. Da nun eine solche Form der Fühler bei dieser Gattung überhaupt kaum vorkommt, in der Diagnose ausser dem oben angeführten Merkmale über die Form derselben nichts weiter angegeben ist und auch in der kurzen Bemerkung am Ende nur gesagt wird, dass diese Art ausser der Farbe des Hinterleibes und anderen Merkmalen durch den Bau der Fühler hinlänglich unterschieden sei, so beruht wohl jener Name auf einer Verwechslung der Bedeutung des Wortes securis

mit clava. Kann nun ein solcher Name beibehalten werden? Das wäre Umwandlung eines Irrthums in bewussten Unsinn. Ich glaube jedoch in Aenderung desselben dem Autor nicht vorgreifen, den für meine Art so gut passenden Namen clavicornis aber für diese in Beschlag nehmen zu dürfen. Die geringe Grösse von nur 2‴, die beiden Metathoraxflecken, der ganz rothe Hinterleib, die den letzteren an Länge etwas übertreffende Legeröhre, wodurch jene Art von meinem clavicornis sich unterscheidet, vielleicht auch das vermuthlich auf den Norden beschränkte Vorkommen geben hinlängliche Gelegenheit zu einem passenden anderen Namen.

Gelehrte Gesellschaften.

Revue 1879.

Zoologie.

(Fortsetzung und Schluss.)

Dr. Pirotta gibt (Soc. ital. di sc. nat. Mailand.) Aufzählung der in den Umgebungen von Varese vorkommenden Orthopteren, worunter mehrere für die Fauna Italiens neue Arten bezeichnet sind; bemerkenswerth eine südliche Varietät von Calopteryx virgo mit blauen Flügeln von Bruillè: Agrion festiva), dann Artenvarietäten von Diplax striolata und vulgata etc.

Prof. Pavesi gibt (l. c.) eine Liste der ebenfalls um Varese vorkommenden Spinnen, unter welchen ebenfalls einige für die Fauna Italiens neue Species sich vorfinden.

Hr. Para beschreibt (Revue des sc. nat. Montpellier.)*) den *Thomisus Foka* Vins., eine sehr giftige Spinne von St. Maurice, derselbe bespricht auch den *Latrodectus menvodus* aus Madagascar (von den Einwohnern Mena-voudi benannt), welcher zu *L. malmignatus* von der Insel Elba und zu *L. assassius* von

---

*) Diese Revue bringt Original-Abhandlungen über alle Zweige der Naturwissenschaften von der Feder bewährter Naturforscher, und eine Uebersicht der in verschiedenen Journalen Frankreichs u. a. besprochenen Verhandlungen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Korrespondenz-Blatt des zoologisch-mineralogischen Vereines in Regensburg

Jahr/Year: 1879

Band/Volume: 33

Autor(en)/Author(s): Kriechbaumer

Artikel/Article: Beitrag zur Kenntniss der Schlupfwespen-Gattung Ischnocerus. 163-169